

seiner verwegenen Alltagspsyche und in seiner gesamten brutalen Realität übernommen wird. Hier ist der scharf markierte Scheideweg, der den Dadaismus von allen bisherigen Kunstrichtungen und vor allem von dem FUTURISMUS trennt, den kürzlich Schwachköpfe als eine neue Auflage impressionistischer Realisierung aufgefaßt haben. Der Dadaismus steht zum erstenmal dem Leben nicht mehr ästhetisch gegenüber, indem er alle Schlagworte von Ethik, Kultur und Innerlichkeit, die nur Mäntel für schwache Muskeln sind, in seine Bestandteile zerfetzt.

Das BRUITISTISCHE Gedicht

schildert eine Trambahn wie sie ist, die Essenz der Trambahn mit dem Gähnen des Rentiers Schulze und dem Schrei der Bremsen.

Das SIMULTANISTISCHE Gedicht

lehrt den Sinn des Durcheinanderjagens aller Dinge, während Herr Schulze liest, fährt der Balkanzug über die Brücke bei Nisch, ein Schwein jammert im Keller des Schlächters Nuttke.

Das STATISCHE Gedicht

macht die Worte zu Individuen, aus den drei Buchstaben Wald, tritt der Wald mit seinen Baumkronen, Försterlivreen und Wildsauern, vielleicht tritt auch eine Pension heraus, vielleicht Bellevue oder Bella vista. Der Dadaismus führt zu unerhörten neuen Möglichkeiten und Ausdrucksformen aller Künste. Er hat den Kubismus zum Tanz auf der Bühne gemacht, er hat die BRUITISTISCHE Musik der Futuristen (deren rein italienische Angelegenheit er nicht verallgemeinern will) in allen Ländern Europas propagiert. Das Wort Dada weist zugleich auf die Internationalität der Bewegung, die an keine Grenzen, Religionen oder Berufe gebunden ist. Dada ist der internationale Ausdruck dieser Zeit, die große Fronde der Kunstbewegungen, der künstlerische Reflex aller dieser Offensiven, Friedenskongresse, Balgereien am Gemüsemarkt, Soupers im Esplanade usw. usw. Dada will die Benutzung des

neuen Materials in der Malerei.

Dada ist ein CLUB, der in Berlin gegründet worden ist, in den man eintreten kann, ohne Verbindlichkeiten zu übernehmen. Hier ist jeder Vorsitzender und jeder kann sein Wort abgeben, wo es sich um künstlerische Dinge handelt. Dada ist nicht ein Vorwand für den Ehrgeiz einiger Literaten (wie unsere Feinde glauben machen möchten). Dada ist eine Geistesart, die sich in jedem Gespräch offenbaren kann, sodaß man sagen muß: dieser ist ein DADAIST — jener nicht; der Club Dada hat deshalb Mitglieder in allen Teilen der Erde, in Honolulu so gut wie in New-Orleans und

Meseritz. Dadaist sein kann unter Umständen heißen, mehr Kaufmann, mehr Parteimann als Künstler sein — nur zufällig Künstler sein — Dadaist sein, heißt, sich von den Dingen werfen lassen, gegen jede Sedimentsbildung sein, ein Moment auf einem Stuhl gesessen, heißt, das Leben in Gefahr gebracht haben (Mr. Wengs zog schon den Revolver aus der Hosentasche). Ein Gewebe zerreißt sich unter der Hand, man sagt ja zu einem Leben, das durch Verneinung höher will. Ja-sagen — Nein-sagen: das gewaltige Hokuspokus des Daseins beschwingt die Nerven des echten Dadaisten — so liegt er, so jagt er, so radelt er — halb Pantagruel, halb Franziskus und lacht und lacht. Gegen die ästhetisch-ethische Einstellung! Gegen die blutleere Abstraktion des Expressionismus! Gegen die weltverbessernden Theorien literarischer Hohlköpfe! Für den Dadaismus in Wort und Bild, für das dadaistische Geschehen in der Welt. Gegen dies Manifest sein, heißt Dadaist sein!

*Tristian Tzara. Franz Jung. George Grosz. Marcel Janco.
Richard Huelsenbeck. Gerhard Preiß. Raoul Hausmann.
O. Lüthy. Frédéric Glauser. Hugo Ball. Pierre Albert Birot. Maria d'Arezzo
Gino Cantarelli. Prampolini. R. van Rees. Madame van Rees.
Hans Arp. G. Thäuber. Andrée Morosini. François Mombello-Pasquali.*

D A S T H E A T E R P R O B L E M

In Hannover haben Dr. P. E. Küppers und Dr. Karl Schenzinger die Kestnerbühne ins Leben gerufen. Sie soll „ein Rahmen sein, in dem sich dramatische Darbietungen in regelmäßigen Zeitabständen auf der Bühne der Schauburg zu Hannover zeigen sollen. Ihr einziger Zweck — (sie ist kein kaufmännisches Unternehmen) — ist die Lösung, Bildung und Vertiefung des Qualitätsgefühls in allen Schichten des Volkes durch erschöpfende Übermittlung der Werte in Dichtung und Darstellung. Diesem Ziel versucht die Kestnerbühne sich dadurch zu nähern, daß sie für die besten Werke der neuen dramatischen Literatur solche Schauspieler verpflichtet, die sich der Seele des Werkes als nächstverwandt erwiesen haben. Die Hauptdarsteller wählen sich die Mit- und Gegenspieler selbst, wodurch innigste Berührung der gegeneinander wirkenden Kräfte erstrebt wird.“

Verdienstvolles Beginnen, vor der noch im Nebel schwimmenden Sozialisierung des Theaters einen fördernden Schritt zu tun. Ob sie je Tatsache wird? Ob sie die Rettung bringen könnte?

Die neue Zeitform läßt empfindsame Seelen aufflammen. Der soziale Wahn der Geistigen stößt diese in wesensfremde Gebiete. Praktische Fragen sind nur mit dem Intellekt zu klären. Und das Kunstschaffen ist Antipode des Zweckwollens.

Wir müssen uns von der wandelbaren Form einer Gegenwart lösen: ob sie Monarchie oder Volksherrschaft ist.